

Liebe Ecuadorfreundinnen und -freunde!

Mit diesem Text, der uns einlädt, gewagte Wege zu gehen: aufeinander zu, miteinander für eine bessere Welt und auf Jesus zu in dieser Advents- und Weihnachtszeit wünschen wir Euch und Ihnen von ganzem Herzen.

**Ein frohes und erfülltes Weihnachtsfest
und Gottes Segen für das
Neue Jahr 2011**

Ihre/Eure

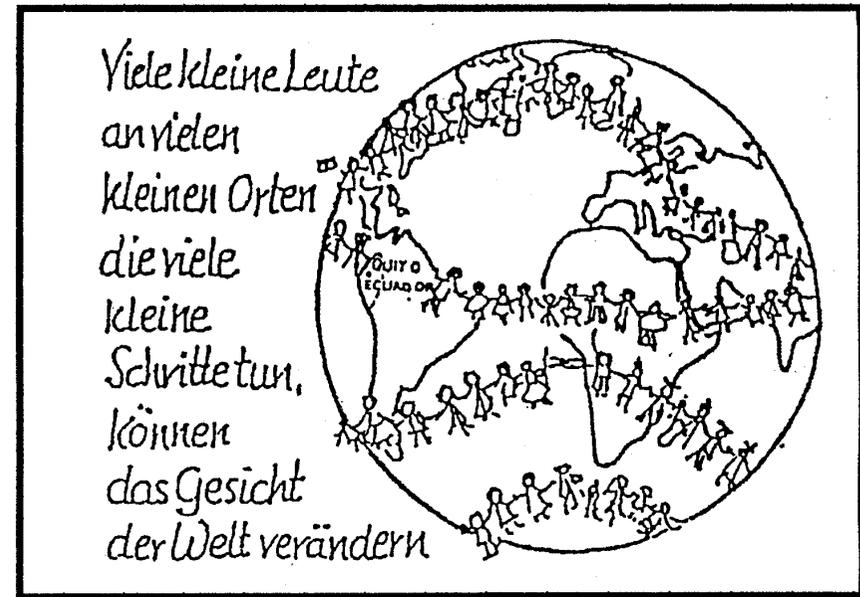


Karin, Néstor, Ana Cristina und Sebastian
Párraga-Farrenkopf

Einige Hinweise:

Für alle, die unsere Missionsprojekte in Ecuador unterstützen möchten:

1. **Unsere Bankverbindung – weiterhin gleich:**
Kath. Kirchenstiftung Obernau, Liga- Bank Würzburg, BLZ 750 903 00, Kto-Nr. 103 033 465, Stichwort: Ecuador
Um die Spendenquittungen korrekt ausfüllen zu können, bitten wir um ihre komplette Anschrift.
2. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an – **neue Adresse :**
Karin u. Nestor Farrenkopf-Párraga, Friedrich-Ebert.Str. 27 a, 63811 Stockstadt, Tel. 06027/979 03 63, E-Mail: karinfapa@web.de
3. Ansprechpartner in Ecuador:
Padre Lauren Fernandez Sardina SVD, Apto. 17-03-252, Quito, Ecuador
4. Weitere Kontaktadresse:
Elke Schrapp, Steinstr. 7, 97080 Würzburg, Tel. 0931/14324



Aschaffenburg-Obernau / Quito

11. November 2010

29. Ecuadorrundbrief

Liebe Freundinnen und Freunde!

Ein bewegtes Jahr liegt hinter uns. Vielleicht können Sie, könnt Ihr, dies auch so bestätigen. In unserer Familie war der Umzug von Obernau nach Stockstadt sicher eines der tiefgehendsten Ereignisse. Neuland betreten und sich auf viel Neues einlassen war und ist angesagt. Neuland betreten oder sich auf Erneuerungen einlassen ist auch immer wieder Teil unseres Lebens und unserer Kirche.

So auch für die Menschen in unseren Projekten und deren BegleiterInnen in Quito /Ecuador.

Besonders freuen wir uns in diesem Jahr, wenn auch viele Stockstädter und Stockstädterinnen Interesse an diesem Rundbrief, den Projekten, die wir in Ecuador unterstützen und damit an der Eine-Welt-Arbeit zeigen.

Für Sie möchten wir nochmals kurz darauf eingehen, wie damals, im Jahr 1989, alles begann. Für alle, denen diese Informationen bereits bekannt sind, bitten wir um Verständnis für diesen folgenden Abschnitt.

Rückblick auf 21 Jahre Kontakt nach Ecuador

Gerne erinnere ich mich noch an meine erste Zeit in Ecuador. Zuerst in Cuenca und in der Pfarrei „La Asunción“ ca. 1 Std. südlich von Cuenca. Es war eine Zeit des Lernens; hauptsächlich der Sprache und der Kultur. Schon damals durfte ich die Steyler Missionare kennenlernen und sie halfen mir maßgeblich, dass ich Land und Leute schnell ins Herz schließen konnte.

So unterstützten wir damals die Jugend-, Frauen- und Bibelarbeit in den Pfarreien und konnten viel Gutes tun.

Dann, Ende 1990, wechselte ich nach Quito, in das ca. 1 Mio. Einwohner fassende Vikariat Quito-Sur von Padre José Carollo. Dort arbeitete ich mit Ordensschwestern in der Pastoral mit – hauptsächlich in der umfassenden Jugend- und Familienarbeit. Bei Padre Carollo lernte ich es, was es heißt: „Option por los Pobres“

(Einsatz für die Armen). Sein Lebensstil war von Einfachheit und christlicher Hingabe geprägt. Das Pfarrhaus war von morgens 6.00 Uhr bis abends 22.00 Uhr ein für alle offenes Haus, in dem die Gastfreundschaft stets an erster Stelle stand. Viele Arme kamen aus der ganzen Gegend und die Unterstützung musste oftmals sehr vielfältig sein: im pastoralen, gesundheitlichen Bereich und besonders im mitmenschlichen.

In dieser Zeit lernte ich auch Néstor kennen, der in der Jugendarbeit in unserem Vikariat und auch im Urwald und an der Küste mit seinem Team von Senda Juvenil – der Stiftung „Jugendpfad“ - tätig war. Wir durften erfahren, dass uns nicht nur das Interesse an der Jugendarbeit verband, sondern dass wir auch unser Leben und unseren Glauben als Paar teilen wollten. So trauten wir uns im Sommer 1993 in Deutschland standesamtlich und in Ecuador kirchlich.

Im Herbst 1993 wechselte ich in das Centro Bíblico del Verbo Divino in Quito – dem Bibelzentrum der Steyler Missionare. Dort lernte ich die Bibelarbeit, besonders mit den Basisgruppen kennen, organisierte Kurse mit und übernahm selbst Themen.

In unserer freien Zeit engagierten wir uns mit Padre Lauren Fernández, unserem spanischen Freund und Steyler Missionar in der zum Centro Bíblico gehörenden Pfarrei „Nuestra Señora del Rosario del Pichincha“.

Inzwischen sind es schon über 17 Jahre, dass wir gemeinsam mit Euch die Sozialarbeit in dieser Pfarrei unterstützen. Seit 11 Jahren tun wir dies nun mit Euch hier von Deutschland aus. Es freut uns von ganzem Herzen, dass wir die Brücke der Unterstützung und der Dankbarkeit, des Austauschs und des Glaubens festigen und immer weiter ausbauen konnten. Viele persönliche Kontakte, bis hin zu Besuchen und Arbeitseinsätzen sind entstanden.

Werfen wir nun aber erst wieder einen Blick auf die aktuelle politische Situation, von der besonders das Wohlergehen der ärmsten Bevölkerungsschichten abhängt.

Aktuelle politische Situation

Schauen wir kurz zurück und erinnern uns an die Präsidentenwahlen

Anfang 2009, bei denen Präsident Rafaél Correa gleich beim ersten Wahlgang mit 52 % Mehrheit im Amt bestätigt wurde.

Seitdem wurde seine Amtsführung immer wieder stark hinterfragt und politische Gegenbewegungen blieben nicht aus.

Präsident Correa gelang ein Wechsel, weg von der traditionellen Politik, die vorher ausschließlich Vorteile für ihre Parteien im Blick hatte, für die reichen Familien (Oligarchie) und ihre Interessen. Dabei wurde der Einsatz für die Armen oftmals ganz hinten angestellt.

Unter dem aktuellen Präsidenten, der ein Staatsmann für alle sein will, steht der Einsatz für die Ärmsten jedoch an erster Stelle.

Dies bedeutet z. B. die Erhöhung des Mindestlohns. Ein Polizist verdiente früher 200,- US-Dollar monatlich – dieser „Hungerlohn“ lies die Korruptionsrate stark in die Höhe steigen. Heute verdient ein Polizist 650,- US-Dollar, womit er ein sicher noch recht einfaches, aber würdiges Leben führen kann.

Dies ist ein Beispiel für viele, die den Aufbruch in eine gerechtere Welt gestalten.

So werden auch die Bereiche wie Erziehung, Gesundheitsversorgung und Bildung in besonderen Programmen und Angeboten für die Armen zugänglich und lebensrettend.

Auch in der Infrastruktur des Landes sind Einsätze und Erneuerungen nicht zu übersehen. Es wurden durch den Bau von Brücken und Straßen viele Arbeitsplätze gesichert. Dies zeigt, dass die Steuergelder von Erdöl und anderen Exportprodukten für das eigene Land und seine Leute eingesetzt werden können, - was vorher viel zu wenig geschah.

Diese Einsätze auf allen politischen Ebenen sind nicht ganz gefahrenlos, besonders für den Präsidenten selbst. So geschah es, dass die politischen Gegner im Geheimen einen Komplott organisierten. Am 30. September 2010 wurde Rafaél Correa für 9 Stunden von infiltrierten Gegnern im Polizeipräsidium entführt. Seine Kontrahenten verfolgten damit das Ziel, dass er seine Linie verraten solle, durch die erzwungene Unterschrift von Dokumenten, die gegen sein Regierungsprogramm stehen, bzw. dass er abgesetzt werden sollte.

Dieses Ziel wurde jedoch verfehlt, da Präsident Correa, unter Einsatz seines Lebens, nicht auf den Druck seiner Entführer einging. Dazu kam die Unterstützung des Volkes – besonders des armen Volkes,

und dem Einsatz des ecuadorianischen Militärs, die auf die Straße gingen, um ihren Präsidenten zu verteidigen und aus der Hand der Entführer zu reißen.

Leider geschah dies nicht ohne Opfer. Fünf Personen starben bei diesem leidigen Ereignis im Einsatz für ihr Land, ihre Politik und ihren Präsidenten. Auf der anderen Seite wurde allen bewußt, dass die politischen Gegner nicht mit dem Hunger und dem Schicksal der Armen „spielen“ dürfen.

Aus diesen vergangenen richtungsweisenden Ereignissen spricht Hoffnung und Zuversicht für das ecuadorianische Volk.

Hoffnung ist eines der Kennzeichen, das uns Christinnen und Christen besonders in der Adventszeit aufrütteln will.

Haben wir Hoffnung? Eine Hoffnung, die über das alltägliche Leben hinausreicht? Oder hält uns die Konsumspirale mit all ihren Sonderangeboten und der glitzernden Werbung in ihrem Bann gefangen?

Stehen wir in dieser Zeit des Advents und der Vorbereitung auch wirklich in der Erwartung auf die Ankunft Jesu Christi?!

Lassen wir uns anstecken von der Hoffnung unserer ecuadorianischen Freunde und Freundinnen, die in schwierigsten Verhältnissen nicht aufgeben und durch kleine und größere Zeichen und im persönlichen Einsatz neue Zukunftsperspektiven geschenkt bekommen.



Hallo und guten Tag! – Schön, dass ihr uns besuchen kommt.

Die Arbeit in der Pfarrei

„Nuestra Señora del Rosario del Pichincha“

Dazu gehören 7 Kindergärten für die Altersgruppen: 3 Monate bis 6 Jahre und 3 Kindertagesstätten für Schulkinder von 6 bis 13 Jahren. Im Ganzen werden dort Tag für Tag rund 600 Kinder versorgt. Diese Betreuung umfasst Erziehung und Bildung, gesundheitliche Versorgung mit Präventionsprogrammen und den Ernährungsbereich. Ein Zusammenspiel und die Koordination vieler MitarbeiterInnen und Fachkräfte sind notwendig. Außer den staatlichen Hilfen und der Mitarbeit der Eltern in Mingas (Gemeinschaftsarbeiten), sind finanzielle Unterstützungen für diese weiterhin sehr wichtig. So freuen sich die Zentren auch auf didaktisches Material ebenso wie auf technische Medien. Viele Kinder könnten ohne eine finanzielle Unterstützung gar nicht zur Schule gehen.

Für viele Kinder ist die besondere Betreuung durch Psychologinnen und Ärzte ausschlaggebend für ihre gesundheitliche Entwicklung und von großer Bedeutung für ihren Reifungsprozess von Kindheit über

die Pubertät ins Erwachsensein.

Neben den staatlichen Hilfen, die sich sehr verbessert haben, wird unsere Unterstützung gebraucht und hilft Not lindern.

Padre Lauren hat uns in seinem letzten Bericht mitgeteilt, dass nun die staatliche Beteiligung am Essensbeitrag für einen Tag pro Kind von 0,90 US-Dollar auf 1,50 US-Dollar gestiegen ist. Auch der Mindestlohn der Betreuungsmütter ist von 140,- auf 220,- US-Dollar angehoben worden.

Dies sind Hoffnungszeichen und die Verantwortlichen unserer Projekte freuen sich, dass jetzt mit dem gleichen Geld mehr Kindern und Jugendlichen geholfen werden kann.

Besonders wichtig ist die Kontinuität der Projekte, die eine erzieherisch wertvolle und pädagogisch aktuelle Begleitung sichern.

Es kommen doch in jedem Jahr wieder neue Kinder in die Kindertagesstätten und die Armut mit ihren Gesichtern bleibt die gleiche.

Der Einsatz für die Schulungen der Betreuerinnen, der Psychologinnen, der Kinder-, Zahn- und Augenärzte bleibt weiterhin von großer Notwendigkeit.

Die Gesundheitsversorgung

Kurz möchten wir noch berichten und an einem Einzelbeispiel deutlich machen, wie wichtig auch oftmals die Soforthilfe ist:

So auch für die 28jährige Josefina, Mutter von 4 Kindern, die durch eine schwere Nierenbeckenentzündung plötzlich auf die Intensivstation kam. Tagelang bangten die Ärzte mit den Kindern und der Oma um Josefinas Leben und ohne die großzügige finanzielle Unterstützung aus dem „Projektfond“ über Padre Lauren wäre ihr Krankenhausaufenthalt nicht zu finanzieren gewesen. Señora Josefina ist inzwischen auf dem Weg der Besserung und freut sich mit ihren Kindern über jeden neuen Tag.

Señora Josefina auf dem Weg ihrer Genesung

Erleben auch wir intensiv jeden neuen Tag, an dem wir uns erfreuen dürfen, der uns Leben und Lieben lässt und an dem wir HELFEN können und dadurch viel Gutes tun, hier bei uns und für die Menschen in Ecuador.



Notwendende Präventions- und Betreuungsprogramme

Alle Eltern, die Kinder in den Sozialeinrichtungen (Kindergarten oder Schulspeisesaal) haben, müssen einmal im Monat an einem solchen Vorbeugeprogramm teilnehmen, die in den 10 Zentren jeweils stattfinden.

In erster Linie versucht man folgende Themen zu bearbeiten:

- Gewaltfreier Umgang in der Familie und im Freundeskreis
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Rechte und Pflichten der Kinder
- Alkohol- und Drogenmissbrauch
- Schwangerschaften von Jugendlichen

Denn trotz stetigen Aufklärungs- und Betreuungsprogrammen gehen die Missstände nur sehr langsam zurück. Es braucht einen langen Atem und eine stete Einsatzbereitschaft um auf die Bedürfnisse der Menschen immer wieder eingehen zu können.

So arbeitet die Psychologin, Dra. Elena Heredia, größtenteils in der Betreuung und Begleitung von Einzelschicksalen. Ob Alkoholmissbrauch, Vergewaltigungen oder Prostitution, hinter jedem dieser

Misstände stehen all zu oft Kinder, deren sorgenfreies Wachstum nicht gewährleistet ist.

Bei der psychologischen Betreuung der Familien wird auch größten Wert auf die Schulbildung der Kinder gelegt.

Unterstützung in der Jugendarbeit

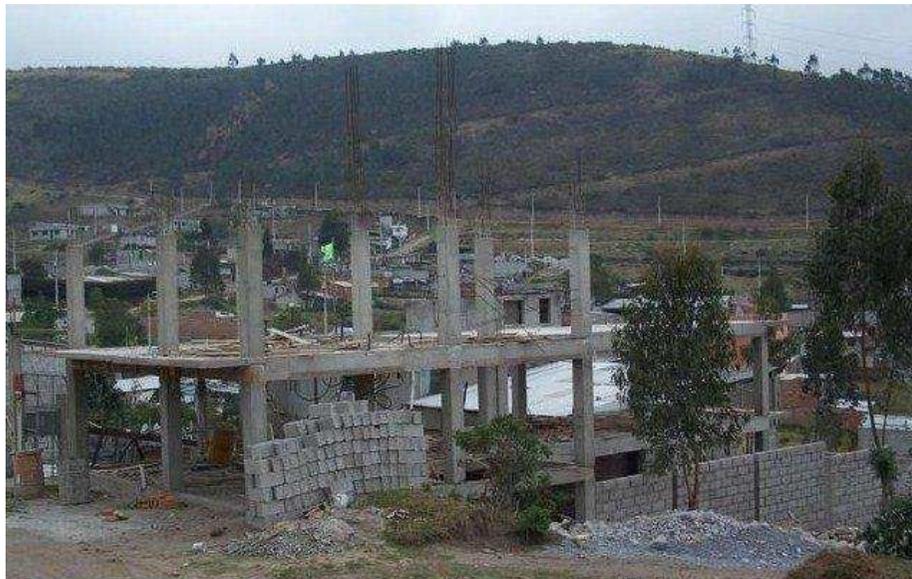


Mit Begeisterung gestalten Jugendgruppen Gottesdienste mit

In der Jugendarbeit ist es weiterhin sehr wichtig, dass sich die Jugendlichen in Gruppen finden können und ein Alternativangebot zu den von Fernsehen und Werbung vorgegaukelten Anti-Werten bekommen. In den Gruppen sind Themen wie Frieden, Freundschaft, verantwortungsvolle Sexualität, Alkohol- und Drogenproblematik bis hin zu Bibeltreffen aktuell. Durch die Anschaffung von Instrumenten und dem Erlernen dieser wird ein hohes Maß an Engagement für die

musikalische Mitgestaltung der Gottesdienste durch die Jugendgruppen garantiert. So singen, beten und feiern die Gottesdienstgemeinden mit Freude die Botschaft unseres Gottes, der ein Gott des Lebens ist. Ist es doch unser Gott, der uns Tag für Tag einlädt, uns für den Erhalt allen menschlichen Lebens einzusetzen und alles dafür zu geben, was möglich ist.

Am Weltmissionssonntag konnten Néstor und ich im Rahmen des Missionsessens in Würzburg, St. Burkard über unsere Projekte in der Pfarrei „Nuestra Señora del Rosario del Pichincha“ in Quito – Ecuador berichten. Gerne gaben wir den Dank in Wort und Bild weiter, der uns über Padre Lauren erreicht und der von den Familien, Kindern und Jugendlichen kommt, die von den Einrichtungen wie Kindergärten, Kindertagesstätten, Jugendbildungsangeboten, dem Seniorenprogramm und der Soforthilfe profitieren.



Der Bau einer neuen Kindertagesstätte in einem Barrioteil, der noch neu besiedelt wird.

Besonders wichtig ist die Kontinuität der Projekte, so schreibt Padre

Lauren in einem seiner letzten Briefe, die eine erzieherisch wertvolle und pädagogisch aktuelle Begleitung sichern.

Deshalb DANKE für all Ihre und Eure Spenden, den Einsatz beim Kuchenbacken und beim Bananenverkauf, beim Eintopf kochen und Verzicht auf eigene Geschenke und ... Die Fantasie ist oft groß und die Bereitschaft zum Helfen bewegt unsere Herzen.

Danke an alle! Danke an alle Gruppen: Pfarrei und Eine-Welt-Kreis St. Burkard, Würzburg, Missionskreis Leider, Firma Erbacher GmbH & Co, Kleinheubach, Fair-Bananenverkauf Mozartvolksschule Obernau, Eine-Welt-Kreise Obernau und Stockstadt und die Sternsingeraktionen und allen, die zu unserem Abschied und in der Gottesdienstkollekte in Obernau großzügig gespendet haben.

Gewagte Wege - Hoffungswege

Adventswege sind es,
nah und fern,
auf denen wir es wagen,
aufeinander zuzugehen.

Fluchtwege sind es,
auf denen wir dem Unheil
zu entrinnen trachten,
weil Gott unsere Zuflucht ist.

Umkehrwege sind es,
auf die uns Johannes ruft,
damit nicht alles beim Alten

bleibt, wenn der Herr kommt.

Hoffungswege sind es,
die wir suchen, auf denen uns
Maria und Elisabeth begegnen,
die beide guter Hoffnung sind.

Einkehr- und Heimkehrwege sind es,
die uns ins Geheimnis Gottes
führen, in dem wir leben,
uns bewegen und sind.

Paul Weismantel